

# **Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) zur geplanten Förderung der Versorgungsforschung**

## **Versorgungsforschung mit Konzentration auf Probleme in der Primärversorgung fördern!**

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) begrüßt die im aktuellen Koalitionsvertrag beabsichtigte Stärkung der Versorgungsforschung und weist nachdrücklich darauf hin, dass diese sich insbesondere auf drängende sowie bislang ungelöste Probleme medizinischer Primärversorgung konzentrieren sollte. Durch die Definition eindeutiger Förderkriterien sollten frühzeitig die drängenden Fragestellungen der Primärversorgung in den Mittelpunkt gestellt werden, um damit nicht zuletzt auch einer zu befürchtenden Umetikettierung von Anträgen aus dem Bereich der Grundlagenforschung, der Technologieentwicklung oder der klinischen Forschung zu begegnen.

Die dringend notwendige Intensivierung der Versorgungsforschung entspricht u.a. einer wiederholten Empfehlung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen und ist auch im internationalen Vergleich überfällig. Vor dem Hintergrund einer steigenden Lebenserwartung und eines sich verändernden Krankheitsspektrums mit vermehrt chronisch und mehrfach Erkrankten, ergeben sich in den nächsten zehn Jahren konkrete Herausforderungen: Die Behandlungsprozesse werden zunehmend komplexer und arbeitsteiliger, was u.a. auch Probleme an den Schnittstellen der Versorgung nach sich zieht. Neue sektorenübergreifende und interprofessionelle Behandlungskonzepte für chronisch kranke und multimorbide Patienten (Chronic Care) werden erforderlich. Bei prinzipiell begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen erhöhen technologischer Fortschritt und eine enorme Ausweitung oft unkoordinierter fachspezialisierter Angebotskapazitäten die Ausgaben, was eine regional bereits vorhandene Über- und Fehlversorgung verstärkt. In strukturschwachen Regionen hingegen verschärft sich die Unterversorgung – besonders spürbar im hausärztlichen, pflegerischen und palliativmedizinischen Bereich. Ausmaß, Ursachen und Lösungsmöglichkeiten für die bereits erkennbaren, drängenden, bislang ungelösten Versorgungsprobleme sind weitgehend unklar und könnten durch hier ansetzende Vorhaben zur Versorgungsforschung gezielt untersucht werden.

Aus Sicht der DEGAM ergeben sich daher für die Versorgungsforschung folgende prioritäre Fragestellungen:

- Welche neuen Versorgungsmodelle führen bei prinzipiell begrenzten Ressourcen zu bestmöglicher Lebensqualität und Patientensicherheit bei chronisch kranken, multimorbiden Menschen?
- In welcher Weise können sich nicht-ärztliche Gesundheitsberufe effektiv in die Versorgung einbringen und welche Qualifizierungsmaßnahmen sind darauf abzustimmen (z.B. Case Management, Versorgungsassistent/-in in der Hausarztpraxis, Praxismanager/-in, Nurse Practitioner)?

- Wie kann Versorgungskontinuität über Sektorengrenzen hinweg sichergestellt werden und welche Konzepte zur sektorenübergreifenden Kooperation sind wirksam und in unserem Gesundheitssystem implementierbar?
- Wie kann (regionale) Über-/Unter- und Fehlversorgung zuverlässig identifiziert werden und welche effektiven Maßnahmen gibt es, um gegenzusteuern?
- Wie können Gemeinden möglichst effektiv und nachhaltig bei der Gesundheitsversorgung vor Ort eingebunden werden?
- Wie kann E-Health effektiv in der Primärversorgung eingesetzt werden?
- Durch welche Strukturen kann die Versorgungsforschung in Deutschland effektiver und effizienter werden (z.B. Etablierung von Forschungspraxisnetzwerken, Weiterentwicklung von Praxissoftware mit Datentransfer)?
- Wie können Ansätze zur Stärkung der Patientenkompetenz in der Primärversorgung erfolgreich verankert und Patientenpräferenzen angemessen berücksichtigt werden?
- Wie müssen Hausärztinnen und Hausärzte aus-, weiter- und fortgebildet werden, um den Anforderungen an ein sich änderndes Berufsbild besser gerecht zu werden?
- Welche Unterschiede in Wirksamkeit und Sicherheit bestehen zwischen zugelassenen Therapien mit gleicher Indikation („comparative effectiveness research“)?
- Welche Veränderungen der Nutzen-Risiko-Bewertung ergeben sich bei alternden, multimorbiden Patienten mit Mehrfach-Medikation? (Notwendigkeit von „drug discontinuation studies“)

Der Koalitionsvertrag sieht vor, dass der Gemeinsame Bundesausschuss Kriterien für die Vergabe der Fördermittel festlegt und jährliche Ausschreibungsverfahren durchführt. Wie bereits im Rahmen früherer Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung der Versorgungsforschung zu beobachten war, ist – auch angesichts des jetzt vorgesehenen erhöhten Förderumfangs – zu befürchten, dass auch hier versorgungsferne Maßnahmen, die eigentlich dem Bereich der Grundlagenforschung und Technologieentwicklung oder der klinischen Forschung zuzurechnen sind, als Vorhaben zur Versorgungsforschung umdeklariert werden. Dem sollte aus Sicht der DEGAM durch die Formulierung strenger, eindeutiger Förderkriterien zur versorgungsnahen Forschung sowie einer unabhängigen, fachlich einschlägigen, ggf. internationalen, Begutachtung begegnet werden. Aus den o.g. Gründen sollte außerdem ein definierter Teil der Vorhaben unmittelbar dem Bereich der Primärversorgung, insbesondere der hausärztlichen Versorgung, zugeordnet werden, um Forschung unter den Alltagsbedingungen, in denen die meisten Patienten versorgt und circa zwei Drittel aller Arzneimittel verordnet werden, zu ermöglichen.

Die DEGAM ist davon überzeugt, dass die geplante Stärkung der Versorgungsforschung einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung darstellt. Im Interesse eines Abbaus von Über-, Unter- und Fehlversorgung kommt es nunmehr darauf an, die relevanten Forschungsfragen zu stellen, um schlussendlich die richtigen Maßnahmen zur richtigen Zeit am richtigen Ort für eine zielgerichtete Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung ergreifen zu können.

#### Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)  
Sektion Forschung, Prof. Dr. Antonius Schneider (Sprecher) und Prof. Dr. Stefanie Joos (stellv. Sprecherin)

Theoder-Stern-Kai 7 (Haus 15), 60590 Frankfurt

Tel.: 069 – 65 00 72 45

Mail: [geschaefsstelle@degam.de](mailto:geschaefsstelle@degam.de)

[www.degam.de](http://www.degam.de)